

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 26

Artikel: Der Chef ist einsilbig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Frauen und Männern

— Einstens mußten die Männer ihre Talente für die Verschwendungssucht ihrer Frauen hergeben und heute ihr Talent.

— Tugendhafte Frauen lieben es, sich dem Abgrund zu nähern, um zu beweisen, wie fest sie sind, und dies ist eben der Moment, der ihnen zum Verhängnis wird.

— Männer haben mehr Schönheits-sinn als Frauen, denn sie bewundern alles was wahrhaft schön ist, die Frau hingegen nur das, was ihr gefällt.

— Es ist nur eine Koketterie der Frau, sich die gleichen Rechte des Mannes erobern zu wollen.

— Was für ein kapitolisches Geschnatter würde es in der Frauenwelt geben, wenn sich die Männer emanzipieren wollten.

— Die Freundschaft zwischen Mann und Weib ist ein Messen zweier Gegner.

— Ein Afrikaner kam einst nach Deutschland und war Gast auf einem Gesandtenball. Er war entzückt von soviel unverhüllter Frauenschönheiten. Da er nicht gut deutsch konnte, drückte er seine Bewunderung folgendermaßen aus: „Reizend, wie sich in Europa die Frauen verstehen die Blöße zu geben.“

— Vor dem Weltkrieg mußte man nicht genug darüber zu jammern, daß es zu viele Menschen auf Erden gibt. Seither haben wir erfahren, wie selten wirkliche Menschen sind.

— Die meisten Frauen würden weniger sprechen, wenn sie mehr zu sagen hätten. Die meisten Männer aber würden mehr sagen, wenn sie weniger sprechen würden.

Gilbe Houba

Ein triftiger Grund

Unlängst saß bis tief in die Nacht hinein am selben Wirtstisch, an dem drei eifrige Jasser hockten, ein Unbekannter und verfolgte ohne Unterlaß

Die klassische Figur

Sie und Er

Ein Augenblick genügt der Gattin des Automobilbesizers, um trotz größter Geschwindigkeit des eigenen Wagens, nicht nur über die Güte des begegnenden Autos, dessen durchlaufene Kilometerzahl, über den Besitzer und seine Beziehungen zu den mitfahrenden Gästen, aber auch bis zum kleinsten, intimsten Detail über die Toiletten der betreffenden Damen orientiert zu sein.

Bernhard



„Glauben Sie auch, daß der frühere deutsche Kaiser versuchen wird, bei günstiger Gelegenheit nach Deutschland zurückzukehren?“ — „Nein, Wilhelm II wird niemals eine klassische Figur werden.“ — „?“ — „Ich meine: Doornaußzieher.“

das Spiel. Bei einem plötzlich zwischen den Spielern ausgebrochenen Streite wandte man sich an das unparteiische Urteil des Zuschauers.

„Bedaure sehr,“ war die unerwartete Antwort, „ich habe bei Gott keine blasse Ahnung vom Kartenspiel.“

„Ja, zum Teufel, wie können Sie es dann fertig bringen, uns bis in die Nacht hinein immerfort zuzuschauen?“

„Weil — weil ich verheiratet bin“, kam es zögernd von den Lippen des Unbekannten.

Glan-Glan

Man kann zu Vielem Ja, aber nicht Amen sagen.

Wenn eine noch hübsche Frau öffentlich aufzutreten hat, so weiß sie schneller, was sie anzuziehen, als was sie zu sagen hat.

Der Chef ist einsilbig

„Er het wieder emal e Saulune,“ sagt der Buchhalter.

„Jo, Er het villicht e franzesische Note biko“ meint das neue Schreibmaschinenfräulein aus Basel.

p.